

Kämpfen für ein Stück Jugendkultur

Fußball-Anhänger demonstrieren gegen Sitzplatzstadien – Unverständnis bei Uefa und Fifa

Von SABINE KEHM
und ROCCO THIEDE

Berlin – Die Aussage ist unmißverständlich: „Die Epoche der Stehplätze ist vorbei“, sagt Guido Tognoni, Sprecher des Internationalen Fußball-Verbands Fifa. Die deutschen Fans aber sehen das anders: Mit einer Demonstration vor der Zentrale des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in Frankfurt wollen sie heute um fünf vor zwölf Uhr das drohende Verbot der Stehplätze noch abwenden.

„So ein Fanblock ist eine gewachsene Jugendkultur, so etwas muß erhalten werden“, sagt Anjo Scheel, Fanbeauftragter des Bundesligaklubs Eintracht Frankfurt und einer der Organisatoren der Demonstration. „Wir glauben, daß der DFB als mächtiger Verband und die Fans gemeinsam bei der Uefa etwas erreichen können.“

Doch genau damit stoßen die Fan-Vertreter beim DFB auf Unverständnis. Wilhelm Hennes, Vorsitzender der Sicherheitskommission: „Wir sind zwar der mitgliederstärkste Verband, aber wir regieren nicht die Welt des Fußballs. Unsere Stimme zählt genauso viel wie die anderer Verbände. Man muß Mehrheiten akzeptieren.“

Die Mehrheit im Exekutivkomitee der Uefa beschloß nun einmal 1993, daß Stehplätze in Fußballstadien abgeschafft werden sollen. Die Hauptgründe: Mehr Sicherheit und mehr Komfort. Claudio Negrone, Betreuer der Stadionkommission, stellt klar: „Von der Saison 1998/99 an werden keine

Stehplätze mehr geduldet.“ Für den DFB ist die Situation vertrackt. Pressechef Wolfgang Niersbach sagt: „Wir haben die totale Abschaffung der Stehplätze nie gefordert.“

Im Gegenteil, der DFB will sogar 20 Prozent Stehplätze erhalten. Hennes: „Wir glauben auch, daß das für die Atmosphäre besser ist. Aber wir haben uns damit nicht durchgesetzt.“ Nur dank der Intervention des DFB bei der Uefa sind bei Spielen mit normalem Risiko noch 50 Prozent, bei Spielen mit

erhöhtem Risiko 20 Prozent Stehplätze erlaubt.

Deshalb begegnen die DFB-Offiziellen der Demonstration auch mit einer gehörigen Portion Unverständnis: „Wir sind der falsche Ansprechpartner“, sagt Hennes, „wir haben uns alle Mühe gegeben.“ Die Fans, so beteuert Scheel, erkennen diese Bemühungen auch an – die Motive der Uefa allerdings nicht. Thomas Schneider von der Koordinationsstelle für Fan-Projekte: „Die Seele der Fußballatmosphäre geht durch den Wegfall von Steh-

plätzen verloren.“ Zudem stiegen in den neuen Sitzplatzstadien die Eintrittspreise, die jugendlichen Fußball-Anhänger würden aus den Stadien verdrängt. Negrone's Konter: „Ein guter Fan schreit auch im Sitzen.“ Und Tognoni sagt: „Zu Verbrüderungsszenen kann es auch auf den Sitzplätzen kommen.“

Bei der Uefa sieht man die Aktion mit einem genervten Stirnrunzeln. Generalsekretär Gerhard Aigner kann auf leisen Spott nicht verzichten: „Kein Mensch fordert für Kino oder Theater den Erhalt von Stehplätzen. In keinem anderen Land wird aus dieser Angelegenheit solch eine Glaubensfrage gemacht wie in Deutschland. Aber wir lassen uns von unserem Weg nicht abbringen.“

Die Fans versuchen es trotzdem. Der Vorsitzende des Bayern München-Fanklubs „Die Deichgrafen“ aus Rhede/Ems, Helmut Klosekowsky, sagt: „Wir finden die Uefa-Beschlüsse absoluten Schwachsinn.“ Anjo Scheel, nicht weniger deutlich: „Fußball ist der einzige Wirtschaftsbereich, wo der Kunde nicht König ist.“

Ein weiteres Problem für den DFB, der es sich wegen der Bewerbung um die WM 2006 nicht mit Uefa und Fifa verderben will: „Wenn wir international konkurrenzfähig bleiben wollen, müssen wir uns etwas einfallen lassen“, so Niersbach. Er verweist auf das Pilotprojekt im Fritz-Walter-Stadion in Kaiserslautern. „Dort wurden mobile Klappsitze installiert. Das ist zwar teuer, aber von Dauer.“



Fankultur auf den Stehrängen, hier Anhänger von Borussia Dortmund
FOTO: BONGARTS